



SCHWARZENBERG IM WANDEL DER ZEITEN



Die Anfänge der Besiedlung fallen noch ins 11. Jahrhundert, wobei Schwarzenberg zusammen mit Egg, Andelsbuch und Lingenau zu den ältesten Orten zählen.

1270 wird erstmals ein Pfarrer von "Swa(r)zinberch" erwähnt. Die Habsburger regierten die Orte in Vorarlberg und auch Schwarzenberg wechselnd von Tirol und Vorderösterreich (Freiburg im Breisgau) aus.

1755 brannte das Dorf nieder und eine neue Pfarrkirche, die heute sicher zu den schönsten Barockbauten des Landes zählt, wurde errichtet.

Ihre festliche Stimmung wurde vor einiger Zeit durch eine neue Orgel gekrönt.

Was aber die Schwarzenberger Kirche zu einer der vielbesuchten Kunststätten macht, sind die Gemälde der beiden Schwarzenberger Künstler, Johann Joseph Kauffmann und seiner Tochter [Angelika](#). Von der Hand ihres Vaters stammen die Kreuzwegbilder sowie die Hauptbilder auf den Seitenaltären.

Angelika schuf als 16-jährige die Apostelmedaillons in Freskotechnik. Ihre letzten Lebensjahre widmete sie ihrer Heimatpfarre und schuf dort das Hochaltartbild, darstellend die Krönung Mariens durch die Heiligste Dreifaltigkeit, der die Kirche geweiht ist.

Es ist Angelikas bedeutendstes religiöses Werk.

Von 1805 bis 1814 gehörte der Ort zu Bayern, dann wieder zu Österreich. Zum österreichischen Bundesland Vorarlberg gehört Schwarzenberg seit dessen Gründung im Jahre 1861.

Bereits 1856 übernachtete [König Max II von Bayern](#) mit seiner Frau Gemahlin im Hotel Hirschen.

Ein weiterer berühmter Gast des Hotel Hirschen war [Eduard Mörike](#) und seine Frau Gemahlin im Jahre 1857, die seinerzeit auch den Aufstieg auf's Hochälpele wagten.

Am Dorfplatz verdienen zudem besondere Beachtung, das "Tanzhaus" das in seiner früheren Form als Gerichtsstätte diente. Seit dem Mittelalter, saßen hier Landmann und Rat dreimal im Jahr zu Gericht und übten die niedere Gerichtsbarkeit aus, während die Blutgerichte in Egg tagten.

Seinen Namen erhielt das Tanzhaus nach seiner späteren geselligen Nebennutzung als Pflegestätte des Volksvergnügens, das in Ermangelung eines Saales um den Dorfbrunnen stattfand.